

dungsarbeit ist es, dem einzelnen Erwachsenen Orientierungs- und Entscheidungshilfen für sein persönliches, gesellschaftliches und berufliches Leben zu geben. Als spezifisch kath. Einrichtungen wollen sie darüber hinaus die Aussagen des Glaubens über den Auftrag des Menschen in der Welt formulieren; in ihrer Arbeit sollen die Transzendenz und ihre Bedeutung für den Menschen konkret zur Sprache kommen. Der Qualität ihrer Bildungsarbeit kommt es dabei zugute, daß die KA nicht für jeden etwas anbieten müssen, sondern sich auf wenige ausgewählte Themenkomplexe konzentrieren können. Sie betreiben die dialogische Auseinandersetzung mit ausgewählten aktuellen Problemstellungen, wobei es ihnen weniger um einen abstrakt-theoretischen Gedankenaustausch als vielmehr um eine an den Erwartungen und Fragen der Menschen orientierte Lebenshilfe geht.

Die KA verstehen sich als:

- freie Foren der geistigen Grundsatzdiskussion und Auseinandersetzung, in die der Beitrag des christl. Glaubens eingebracht und zugleich umgekehrt die Herausforderung des Glaubens durch die moderne Welt und ihre Probleme aufgenommen werden;
- Foren des Gesprächs für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen, weltanschauliche Positionen und politische Auffassungen;
- Foren der Begegnung und des Dialogs für suchende Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft, wobei bewußt die Werte und Orientierungshilfen des christl. Glaubens eingebracht werden.

Die Zielgruppe der KA sind in erster Linie Multiplikatoren aus allen Bereichen der Gesellschaft. Dazu zählen Hochschullehrer ebenso wie Rechtsanwälte, Lehrer, Ärzte, Ingenieure, Abgeordnete und Journalisten. Unabhängig von ihrer weltanschaulichen und politischen Ausrichtung sollen ihnen Informationen und Denkanstöße vermittelt werden. Über die Multiplikatoren wirkt die Arbeit der KA in wichtige gesellschaftliche, politische und kirchl. Gremien hinein. Anders als Seelsorge und Glaubensverkündigung vollzieht sich ihre Bildungsarbeit somit im Vorfeld der Kirche. Sie steht jedem Interessierten unabhängig von seiner Kirchenzugehörigkeit offen, sie beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit sowie der finanziellen Selbstbeteiligung der Teilnehmer.

Die klassische Arbeitsweise der KA ist die jedem Interessierten zugängliche wissenschaftliche Tagung, die sich meist über mehrere Tage erstreckt und ein Thema in vier bis fünf Referaten mit anschließenden Diskussionen interdisziplinär und kontrovers behandelt. Weniger publikumswirksam, dafür aber in vielen Fällen besonders hilfreich, ist daneben die Arbeit in kleinen Gesprächskreisen von Experten und Entscheidungsträgern, wobei es um eine kritische, vorausschauende und am christl. Glauben orientierte Begleitung öffentlicher Diskussionen, gesellschaftlicher Entwicklungen und politischer Prozesse geht. Nicht zuletzt kommt den KA die Aufgabe zu, die Qualität der Erwachsenenbildung in kath. Trägerschaft durch inhaltlich und methodisch modellhafte

Bildungsarbeit sowie durch Weiterbildung der haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter sicherzustellen und zu verbessern.

Als Stätten der unvoreingenommenen Begegnung und des freien Wortes haben die KA heute eine wichtige Funktion, gerade angesichts der wachsenden Differenzierung und Polarisierung in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik sowie der Orientierungs- und Sinnkrise vieler Menschen. Gerade in unserer heutigen gesellschaftlichen Situation braucht es Orte, wo das Gemeinsame gefördert und Zusammenhänge aufgezeigt werden.

Die kath. Kirche in der Bundesrepublik Deutschland unterhält heute in 16 ihrer 22 Diözesen 21 KA, die im Leiterkreis der KA organisiert sind. Einige sind diözesane, andere überdiözesane Einrichtungen; die A von Aachen, Stuttgart und Trier haben Zweigstellen in anderen Städten.

Lit.: Leiterkreis der KA in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), KA in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Dokumentation, 1974/1976/1981; B. Vogel (Hrsg.), Die Arbeitsgemeinschaft kath.-sozialer Bildungswerke, 1965/66; F. Henrich (Hrsg.), Erwachsenenbildung in der pluralen Gesellschaft, 1968; Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschlüsse der Vollversammlung: Schwerpunkte kirchl. Verantwortung im Bildungsbereich, 1976; Erwachsenenbildung (Vierteljahresschrift), seit 1955 ff.; Chroniken der KA in Bayern, seit 1957; zur Debatte — Themen der KA in Bayern, 1(1971) ff.

F. Henrich

Akademien III, Orthodoxe Akademie von Kreta:

Die erste und bisher einzige OAK wurde auf Kreta 1965 durch Initiative von IRINEOS, Metropolit von Kissamos und Selinon (zwischen 1972-1981 in Bonn, jetzt wieder in Kreta) und Dr. ALEXANDROS PAPA-DEROS, deren Leiter, gegründet und 1968 eröffnet. Das historische Kloster Gonia und lokale Gemeinden, sowie Persönlichkeiten und Einrichtungen der evang. Kirche in Deutschland (EKD) haben durch Rat und materielle Hilfe wesentlich zum Zustandekommen und Aufbau dieser neuen Institution der kretischen Kirche und des Ök. Patriarchats von Konstantinopel beigetragen. Obwohl Zielsetzung und Arbeitsform moderner christl. Akademien auch für die OAK gelten, hat diese von Anfang an versucht, ihre spezifische Gestaltung und Aufgabe innerhalb der Orthodoxie und der Ökumene zu erkennen und wahrzunehmen. Als Novum und Unikum war die OAK schon durch ihre Gründung ein Bekenntnis ihrer Initiatoren dazu, daß manche überlieferten Denk- und Lebensstrukturen der Kirche unzulänglich sind für die Erfüllung ihrer Aufgabe von heute und morgen — es war das Wagnis eines Exodus vom Status quo kirchl. und sozialer Selbstverständlichkeiten. Auch war es wohl ein Wagnis des Glaubens, den → Dialog gerade in einer Zeit fördern zu wollen, als die Militärdiktatur (1967-1974) nur den Monolog gelten ließ. Der Beistand des Volkes und der Ökumene haben wesentlich dazu beigetragen, daß es Terror und Angst nicht vermocht haben, das Haus „gleichzuschalten“.

1. Fortbildung kirchl. Mitarbeiter: Geistliche und → Laien aus der griech. und anderen Orth. Kirchen

lernen hier, sich verantwortungsbewußt an der Erneuerung von Kirche und Welt zu beteiligen. Die Rolle des Laien und vor allem auch der Frau, wird dabei in den Vordergrund gestellt.

2. *Entwicklung:* Im Rahmen einer Makrodiakonie (→ Diakonie aus orth. Perspektive) versucht die OAK, zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur sozialen Integration des Landes beizutragen. Durch das „Zentrum für landwirtschaftliche Entwicklung“ hat sie Strukturveränderungen durchgeführt, die Ausbildung der Bauern und die Verbesserung des Genossenschaftswesens gefördert. Probleme sozialer Gerechtigkeit, sowie Fragenkomplexe wie Tourismus oder EWG-Mitgliedschaft, Dezentralisierung des kulturellen Lebens (Gründung des Kretischen Theaters), Aufbau der beiden kretischen Universitäten, Jugend- und Erziehungsfragen stehen im Mittelpunkt des Interesses der OAK.

3. *Aus- und Rückwanderung:* Es besteht ein umfangreiches Programm zur Auseinandersetzung mit sozialen, erzieherischen und kirchl.-ök. Fragen der griech. Diaspora und der Rückwanderung und Reintegration.

4. *Internationale bzw. ök. Aktivitäten:* Fast ein Drittel der Arbeit der OAK umfaßt diesen Bereich. Wissenschaftliche Tagungen mit Koryphäen aus der ganzen Welt (vor allem Medizin, Biologie-Genetik, Kernphysik, Mathematik) geben Gelegenheit zur Fortbildung des wissenschaftlichen Potentials des Landes, zu interdisziplinären Gesprächen, aber auch zum Dialog des Glaubens mit intellektuellen Kreisen. Die Nord-Süd-Spannung sowie Friedens- und Entwicklungsfragen des Mittelmeerraumes bilden einen weiteren Kreis der A.arbeit. Kleinere und größere ök. Veranstaltungen führen orth. Kirchen, der → ÖRK und die → Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in und mit der OAK durch.

A. Papaderos

Albanien: Bevölkerung: 2,6 Mio; statistische Angaben über die Religionszugehörigkeit sind unmöglich.

Um 1945: Muslime: 70%, meist Sunniten; kleine christl. (19% orth. 11% röm.-kath.) und jüdische Minoritäten.

Heute ist die Mehrheit ohne Religionszugehörigkeit, der Rest etwa: Muslime: 20%; Orthodoxe: 3%; Katholiken: 2%.

Offizielle Sprache: Albanisch

Aleksij (Simanskij, 27.10.1877—17.4.1970), von 1945—1970 Patriarch von Moskau. Aus dem Adel stammend, studierte er zunächst Jura, danach Theologie. 1902 wurde er Mönch, 1903 Priester, 1913 Vikarbischof von Tichvin, 1921 von Jamburg. Seit 1926 leitete er die Diözese Novgorod. Als Metropolitan von Leningrad (seit 1933) erlebte er hier die Schrecken der Blockade. Nach dem Tode Patriarch SERGIJS am 15.5.1944 wurde er Patriarchatsverweser. Am 2.2.1945 wurde er zum Patriarchen von Moskau und ganz Rußland gewählt.

Die Geschichte der russischen Kirche nach dem Zusammenbruch des Staatskirchentums hat A in ihrer ganzen Schwere mit durchlitten und, soweit möglich, positiv mitzugestalten versucht. Von 1922—1926



Der Russisch-orth. Patriarch Aleksij von Moskau

war er verbannt und interniert. Nach 1927 stellte er sich konsequent auf die Seite des Patriarchatsverwesers SERGIJ, dessen Loyalitätspolitik dennoch die fast völlige Zerschlagung eines organisierten Kirchenkörpers nicht verhindern konnte. Mit den Metropolitens SERGIJ von Moskau und NIKOLAJ von Kiev wurde er am 4.9.1943 von STALIN empfangen, als dieser nach einem modus vivendi mit der Kirche suchte. A leitete in der Folge den stetigen Wiederaufbau des Kirchenwesens. Als vorsichtiger Protest gegen die Bedrückungsmaßnahmen CHRUSCHTSCHOWS zu noch härteren Pressionen führte, nahm er von weiteren Protestkundgebungen Abstand, konnte jedoch eine gewisse Konsolidierung der kirchl. Lage nach dem Sturz CHRUSCHTSCHOWS erleben.

In den Beziehungen zu den orth. Schwesterkirchen suchte er die Stellung des Moskauer Patriarchats als der immer noch größten und lange Zeit theol. bedeutendsten in z.T. heftiger Auseinandersetzung mit dem Patriarchat Konstantinopel auszubauen. Zu Spannungen mit dem Patriarchat Konstantinopel führte die Verleihung der → Autokephalie an die polnische, tschechoslowakische und die aus der rus-